

C. HAMBURGER. **Ueber die Quellen des Kammerwassers.** *Klin. Monatsbl. für Augenheilk.* 38, 802—823. 1900.

H. kommt auf Grund experimenteller Untersuchungen, die z. Th. bereits an anderer Stelle früher vom Verf. mitgeteilt sind (Einspritzung von Fluorescein), zu dem Schluss, daß die allgemein herrschende, von LEBER besonders vertretene Anschauung, das Kammerwasser sei ein Secret des Ciliarkörpers, eine irrige ist. Der Ciliarkörper liefert vielmehr Flüssigkeit für die hinter der Iris gelegenen Gebilde, während die Quelle des Kammerwassers in der vorderen Kammer zu suchen ist, indem die Hauptmenge desselben von der Vorderwand der Iris abgesondert wird.

G. ABELSDORFF (Berlin).

F. HIMSTEDT u. W. A. NAGEL. **Ueber die Einwirkung der Becquerel- und der Röntgenstrahlen auf das Auge.** *Berichte d. Naturforschenden Gesellschaft z. Freiburg i. Br.* 11 (3), 139—152. 1901.

Die von GISEL zuerst gemachte Beobachtung, daß durch Auflegen eines lichtdicht verhüllten Radiumpräparates auf das Auge in diesem eine Lichtempfindung erregt wird, wurde von den Verff. einer genaueren Untersuchung unterzogen; das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Lichtempfindung im Wesentlichen durch Fluorescenzzeugung im Glaskörper und in der Linse ausgelöst wird. Den ultravioletten Strahlen, welche eine ähnliche Empfindung diffusen Lichtes wie die Becquerelstrahlen hervorrufen, kommt dieselbe Eigenschaft der Fluorescenzregung in Linse und Glaskörper zu. Im Gegensatz hierzu konnte bei Röntgenstrahlen eine Fluorescenz der brechenden Medien des Auges nicht beobachtet werden, eine Lichtempfindung wird aber auch durch die Röntgenstrahlen ausgelöst, wie bereits DORN und BRANDES gefunden. Es gelingt bei diesen „unsichtbaren“ Strahlen, eine einer umschriebenen Netzhautreizung entsprechende Lichtempfindung zu erzeugen, während bei den Becquerelstrahlen stets „das ganze Auge voll Licht“ erscheint. Alle diese Strahlen werden nur vom dunkeladaptierten Auge wahrgenommen, und zwar ist die Helligkeitsempfindung am stärksten in der Peripherie, Erscheinungen, die von den Verff. auf überwiegende Erregung der Netzhautstäbchen bezogen werden.

Ein noch nicht erklärtes Phänomen tritt bei seitlicher Bestrahlung des Auges mit Becquerel- oder Röntgenstrahlen auf; die größte Helligkeit wird nämlich auf derselben Seite empfunden, auf welcher das Radiumpräparat oder die Röntgenröhre gelegen ist, anstatt daß die Reizung des betreffenden Netzhautbezirks durch den Knotenpunkt nach außen, also nach der entgegengesetzten Seite projicirt wird.

Es gelang als objectives Zeichen der Einwirkung der Röntgen- und ultravioletten Strahlen eine Aenderung des elektromotorischen Verhaltens des Froschauges festzustellen. Das von FUCHS und KREIDL erhaltene negative Resultat bezüglich der Bleichung des Sehpurpurs durch Röntgenstrahlen wird von den Verff. bestätigt.

G. ABELSDORFF (Berlin).